Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 6

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wie sie den Hörenden einst vorkamen, als es noch keine Taubstummenschulen gab. Hoffentlich wird durch den nachhaltigen Eindruck dieser Sendung nicht das Wissen über die Taubstummenbildung in unserem Lande verwischt, das man durch Aufklärung zu verbreiten suchte. Diese Gefahr besteht sicher ein wenig, trotz den einführenden Worten zu Beginn der Übertragung aus Glasgow. Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Ein Oberst sagte:

Es freut mich, daß auch ein Gehörloser ein strammer Soldat ist!

Es haben sich schon wieder ein paar ehemalige HD-Soldaten gemeldet. In allen Berichten kann man lesen, daß sie gerne Militärdienst geleistet haben. Ein Ehemaliger schrieb sogar: «Unter den Soldaten war es viel gemütlicher als unter den Gehörlosen!» — Und fast jeder erinnerte sich auch gerne an empfangenes Lob von Vorgesetzten (siehe Titel).

Bei der Musterung im Jahre 1929 als dienstuntauglich erklärt, aber bei der Nachmusterung im Jahre 1940 als hilfsdiensttauglich befunden wurde HD-Soldat Hermann Zeller, Sekretär des SGB. Er leistete Dienst als Ausrüst- und Bekleidungs-HD. In den Jahren 1941 bis 1945 brachte ihm der Briefträger viermal einen Marschbefehl. Er hatte Dienst zu leisten im Fricktal, in Payerne VD und in Langenthal. Den letzten Dienst während der Kriegszeit machte er in einem Interniertenlager. (Gegen Ende des Krieges flüchteten viele französische Soldaten über die Schweizer Grenze. Sie mußten ihre Waffen abgeben und wurden in einem Lager untergebracht = interniert.) — In der Nachkriegszeit wurde HD-Soldat Zeller nochmals viermal aufgeboten. Die Dienstorte waren Würenlingen, Zurzach, Balsthal und Langenthal. Zu den 115 Diensttagen in der Kriegszeit kamen noch 160 Diensttage in der Friedenszeit. Silvester 1964: Ehrenvolle Entlassung aus der Dienstpflicht.

HD-Soldat Ernst Basler in Safenwil AG kann stolz auf 364 Diensttage in den Jahren 1941 bis 1945 und 13 Diensttage im Jahre 1952 hinweisen. Er brachte als Kp.-Schuhmacher seinen Militärkameraden das defekte Schuhwerk wieder in Ordnung. Seine Dienstorte waren alle im heimatlichen Aargau, mit Ausnahme bei einem Dienst von 34 Tagen, den er in Andermatt zu leisten hatte.

Von total 70 Diensttagen in Unter- und Oberägeri ZG und in Dießenhofen TG berichtete HD-Soldat Fritz Kellenberger, Unter-Engstringen ZH. Er setzte seine Kräfte beim militärischen Straßenbau und -unterhalt ein. 1934 wurde er bei einer sanitarischen (ärztlichen) Untersuchung als dienstuntauglich erklärt und entlassen.

An einem für die Schweiz kritischen Tag, nämlich am 11. Mai 1940, mußte HD-Soldat Josef Fuchs, Basel, einrücken und beim Bahnhof Baden den Soldaten bei Bauarbeiten helfen. (Ro. erinnert sich noch gut an diese Zeit, weil er am genau gleichen Tag telefonisch aufgeboten wurde und sein Zivilkleid sofort mit der Uniform vertauschen mußte.) HD-Soldat Fuchs wurde im ganzen dreimal aufgeboten und leistete total 128 Diensttage. Er erinnert sich an einen Nachtmarsch von Wohlen über Beinwil, Sempach, Malters nach Schachen. Mithilfe in Militärküche, beim Straßenbau, Marschschuhe flicken und im Zeughaus Kriens

Gewehre, Maschinenpistolen und Kanonen putzen gehörten zu seinen Dienstpflichten. «Ich habe guten Umgang mit den Soldaten gehabt, sie waren so gut und lustig mit mir», schrieb er.
Als 1939 Leute für den militärischen Hilfsdienst gesucht wurden, meldete sich auch A. Höhener in Niederteufen AR. Er wurde als HD-Soldat der MSA (= Militär-Sanitäts-Anstalt) Luzern zugeteilt. In der Zentralküche und im Speisesaal war man um seine Dienste sehr froh. Er sei ein ausgezeichneter HD-Soldat, hätten ihm die Vorgesetzten gesagt. Seine Militärdienstzeit dauerte vom 2. Januar bis Mitte August 1940. Von den fast 200 Diensttagen mußte er wegen eines Augenleidens leider 92 Tage selber als Patient im Spital zubringen. Nachher wurde es ihm nicht mehr erlaubt, weiter Dienst zu leisten. — HD-Soldat Höhener erinnert sich noch an einen anderen Gehörlosen, der zu gleicher Zeit mit ihm Dienst leistete, nannte aber keinen Namen. — Er schrieb: «Ich bin jetzt 77 Jahre, 3 Monate und ein paar Tage alt, und ich gehe immer noch zur Arbeit, denn es macht mir Freude, und die Zeit geht so schneller dahin, als wenn man nichts tut. — Hoffentlich werden Sie Freude an diesem Bericht haben.» —
Natürlich hat mich der Bericht dieses Veteranen ganz besonders gefreut. Ich danke ihm, aber auch allen anderen ehemaligen HD-Soldaten, daß sie sich soviel Mühe gegeben haben. Einer von ihnen schrieb, es würde noch viel zu erzählen geben. Ich glaube, unsere Leser hätten bestimmt Freude an solchen Erzählungen!
Unter unsern Lesern gibt es gewiß noch mehr ehemalige gehörlose HD-Soldaten. Sie sollen dem Redaktor doch bitte auch schreiben.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion: Fritz Balmer Thörishaus

Mein Lehrer Hans Gfeller

Ein Menschenleben ist oft reich an Ereignissen und Erlebnissen. Wer mit offenen Augen und wachem Sinn durch das Leben wandert, wird mehr sehen und erleben als solche, die sich nur um das unbedingt Nötige kümmern. Ein solides Elternhaus, eine gute Schule oder ein verständnisvoller Lehrer vermögen einen Menschen auf seinem Lebensweg innerlich reich zu machen. Das ist etwas, das bis ins Alter Bestand hat. Sicher gibt es auch unter unseren Lesern Leute, die zu irgendeinem Zeitpunkt ihres Lebens von einer Persönlichkeit beeindruckt waren und von ihr — vielleicht ohne es selber zu merken — fürs Leben beeinflußt und geformt wurden. Das kann freilich nicht immer nur in gutem, sondern auch in ungutem Sinne vorkommen. Es kommt auch darauf an, wen man sich fürs Leben als Vorbild wählt, und je nachdem kann man beglückt oder enttäuscht sein.
Es sind nun bald 50 Jahre her seit meinem Schulaustritt. Ich interessierte mich schon damals für alle möglichen Fragen, für das Geschehen in der Welt und im eigenen Land, für Vorgänge in der Natur, für Geschichte, Religion usw. Wenn ich mich frage, wer in mir das Interesse für so viele Fragen geweckt hat, dann läßt sich die Spur bis in die Schulzeit zu meinem langjährigen Lehrer Hans Gfeller verfolgen. Die persönlichen und schriftlichen Beziehungen zwischen uns wurden bis zu seinem Ableben im Jahre 1962 nie unterbrochen. Immer wenn ich zu einer Sache Stellung nehme oder etwas unternehme, merke ich deutlich, wie stark ich noch heute unter seinem Einfluß stehe.

Der gerechte, unparteiische Mann

Was mir während der Schulzeit besonders imponierte, war seine Unparteilichkeit. Als gehörlose Schüler hatten wir — was verständlich ist — oft Minderwertigkeitsgefühle gegenüber hörenden Kindern. Daß Herr Gfeller aber keinen Unterschied zwischen Hörenden und Gehörlosen machte, wenn etwa eine Strafe fällig war, hat uns immer beeindruckt und das Vertrauen zu ihm gestärkt. Ein Beispiel: Da hatten zwei Knaben, ein hörender und ein gehörloser, eine beschmutzte Ziege in den Bach geworfen, um sie zu reinigen. Es ging dabei nicht sehr rücksichtsvoll zu. Für Gfeller, der den Vorgang aus der Ferne beobachtet hatte, war das Tierquälerei, und wir wußten, daß unser Mitschüler, der dabei war, eine Strafe zu gewärtigen hatte. Das geschah auch, aber auch der Hörende kam um keinen Grad besser weg. Es könnten hier noch weitere Beispiele angeführt werden.

Wer von euch keinen Fehler hat . . .

Großen Wert legte Gfeller auch darauf, daß wir uns nicht nur mit den Fehlern anderer beschäftigten, sondern auch mit den eigenen, was bekanntlich etwas vom Schwersten ist. Er selber ging mit gutem Beispiel voran und verschonte sich selber nicht, wenn ihm etwas passierte. Das Gleichnis vom Balken und Splitter oder die Sprüche «Wer von euch keinen Fehler hat, werfe den ersten Stein» und «Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch einem andern nicht zu» wurden uns immer wieder eingehämmert, so daß ich heute nach 50 Jahren noch Hemmungen empfinde, einem andern seine Fehler vorzuhalten.

Haltet die Augen offen!

Auch auf gutes Beobachten wurde immer viel Wert gelegt. Einmal ließ Herr Gfeller unter uns eine Ansichtskarte mit einer Kirche darauf zirkulieren und wünschte, daß wir uns das Bild genau ansahen. Dann nahm er uns ins Examen: «Hat die Kirche Fenster mit Spitz- oder Rundbogen? Ist auf der Turmspitze ein Kreuz, ein Hahn oder eine Windfahne?» Wir waren schlechte Beobachter gewesen, denn keiner konnte eine Frage richtig beantworten. So verlangte er bei allen möglichen Gelegenheiten, daß wir Kopf und Augen offen hielten. Wenn er etwas erzählte, pflegte er hie und da irgendeinen Unsinn einzufügen, um zu prüfen, ob wir auch mit dem Kopf dabei seien. Ich habe dann später immer wieder die Erfahrung gemacht, daß das Leben viel mehr an Schönem bietet, wenn man Augen und Sinn wachhält. So viele Leute gehen heute auf der Jagd nach dem vermeintlichen Glück gerade am Schönsten vorbei.

Das eingeschaltene «Plauderstündchen»

Gfeller schrieb mir einmal von Landenhof aus: «Meine Tätigkeit als Lehrer in M. war nicht immer hundertprozentig.» Mich beeindruckte das zwar kaum, aber mir brannte doch manchmal die Frage auf der Zunge, was denn eigentlich nicht hundertprozentig gewesen sei. Fragen kann ich ihn leider nicht mehr. Ich vermute aber, er hatte an sich das zu bemängeln, was uns am besten gefiel. Wenn er mit unseren Leistungen zufrieden war, setzte er nämlich den Stundenplan außer Kurs, und ein Plauderstündchen wurde eingeschaltet. Da konnten wir Fragen vorbringen, die uns bewegten. Es war übrigens während des Ersten Weltkrieges; in Rußland war die Revolution ausgebrochen, und andere Königsthrone begannen bedenklich zu wackeln. Da gab es viel zu fragen. Auch aus der Grenzbesetzungszeit, die Herr Gfeller als Wachtmeister mitmachte, vernahmen wir viel Ernstes und Heiteres. Natürlich bildeten auch andere aktuelle Fragen Gesprächsstoff. Nach anstrengendem Lernen wirkten diese Plauderstündchen immer wohltuend. Sicher haben wir da nicht weniger gelernt, als wenn der Stundenplan streng eingehalten worden wäre.

Ich erinnere mich noch gut, wie ich am letzten Schulexamen beim Schriftlichrechnen die Aufgabe erhielt, aus dem Radius der Weltkugel deren Oberfläche und den Inhalt zu berechnen. Ich war natürlich stolz, den vielen Gästen zu zeigen, was wir

gelernt hatten. Meinen beiden Kindern (Sekundarschüler) vermochte ich noch lange die Stange zu halten in den Fächern Rechnen und Aufsatz und konnte ihnen dadurch beweisen, daß wir eine ausgezeichnete Schule und einen ausgezeichneten Lehrer hatten.
Zum Schlusse möchte ich noch zwei kleine Geschichten aus dem Schulleben erzählen, die bezeichnend für unsern Lehrer und Erzieher Hans Gfeller waren.

Unsere Rechnung ging nicht auf

Es war gegen Ende des Ersten Weltkrieges. Herr und Frau Gfeller begaben sich eines Nachmittags mit dem kleinen Vreneli nach Bern. Als wir Buben uns zur Zvieri-Pause im Hof befanden, kehrten sie mit Paketen schwer beladen zurück. Zwei, drei kleinere Knaben liefen ihnen entgegen, nahmen ihnen die Pakete ab und trugen sie ins Haus. Wir großen aber blieben im Hintergrund und suchten zu erraten, was wohl in den Paketen sei. Man war sich bald einig, daß lauter Kuchen darin seien, denn Vater und Geschwister Gfeller betrieben am Bärenplatz in Bern eine weitbekannte Küchliwirtschaft. Wir folgerten weiter, daß Herr und Frau Gfeller und das kleine Vreneli zusammen unmöglich alle Kuchen allein essen könnten. Also würden wir auch unseren Teil bekommen.
Was da halb im Scherz gesagt wurde, breitete sich in Windeseile aus: Heute abend gibt's Kuchen! Wir als Urheber des Gerüchtes glaubten es schließlich selber auch. Um 5 Uhr mußten wir in die Schule. Als wir mäuschenstill um den Tisch saßen und der Dinge harrten, die da kommen sollten, begann Herr Gfeller: «Frau Gfeller und ich waren heute in Bern. Wir haben Einkäufe gemacht. Wir haben viele Pakete heimgebracht. Wer hat uns gesehen? Alle Hände flogen im Nu in die Höhe. Nun saßen wir aber schön in der Falle. Eine Ahnung beschlich uns, daß in unseren Berechnungen etwas nicht stimmte, denn die Gesichtszüge des Lehrers nahmen einen drohenden Ausdruck an. Dann prasselte eine Strafpredigt auf uns nieder: «Die kleinen Knaben sind hilfsbereit, dienstfertig. Ihr großen seid . . . .!» Die Kuchen waren uns davongeschwommen, und der Appetit war auch dahin.

Das ist ein Huhn!

Wir sollten das geometrische Rechnen lernen. Damit sich uns alle Formen fest einprägen, machte Herr Gfeller mit uns einen Rundgang um die Anstalt. Der Hof ist ein Rechteck. Gut! Der Raum ist ein Quadrat. Gut! Die Turmuhr ist ein Kreis, das Waschbecken eine Ellipse, der Acker in der Ferne ein Trapez. Gut, gut, gut! — So ging es eine ganze Stunde lang: Das ist ein Kreis, das ist ein Quadrat, eine Ellipse, ein Dreieck. Der Lehrer war zufrieden, und wir begaben uns wieder zurück in die Anstalt. Da lief uns ein Huhn über den Weg. Herr Gfeller zeigte mit ernster Miene auf dieses: «Was ist das?» Unsicher kam es aus unseren Reihen: Ein Dreieck?, ein Sechszehneck?, ein Vieleck? Immer hieß es: «Falsch, falsch!» Wir waren mit der Weisheit zu Ende und gaben auf, denn ein Kreis, eine Ellipse oder ein Trapez kamen für ein Huhn noch weniger in Frage. Nun schnaufte uns Herr Gfeller an: «Das ist ein Huhn», kehrte uns den Rücken zu und ging. Wir müssen uns dumm angeschaut haben. Fr. B.

Exerzitienkurs für Gehörlose vom 14. bis 16. April 1967

Im schöngelegenen Hotel Paxmontana, Flüeli/OW findet vom 14. bis 16. April 1967 (Freitagnachmitag bis Sonntagabend) ein Exerzitienkurs für Gehörlose statt. — Leiter: HH. Pfarrer Hans Erni, Untersiggenthal. Kosten: Fr. 27.— für den Kurs und Fr. 1.80 für Postauto Sachseln—Flüeli retour. Ermäßigung möglich. Erkundigung und Anmeldung bis 4. April bei der Schweizerischen Caritaszentrale, Gehörlosenhilfe, Löwenstraße 3, 6002 Luzern. Aeltere und junge Gehörlose sind freundlich eingeladen, denn: Exerzitien schenken religiöse und geistige Nahrung für die Seele! Exerzitien schenken Ruhe und Frieden für den Leib! Exerzitien schenken frohe und liebe Gemeinschaft mit Gehörlosen! — Vormeldung: Schweizerische Gehörlosenwallfahrt vom 26. und 27. August nach Einsiedeln.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbande

Erfolgreiche Schweizer an den 6. Internationalen Gehörlosen-Winterspielen vom 20. bis 24. Februar 1967 in Berchtesgaden, Deutschland

An diesen Winterspielen beteiligten sich rund 100 aktive Teilnehmer aus Deutschland, Finnland, Frankreich, Japan, Jugoslawien, Italien, Kanada, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Schweiz und den USA. Es wurden folgende Wettkämpfe durchgeführt:

1. **5-km-Langlauf, Damen:** Hier starteten 3 Damen aus Finnland. Alle drei kamen ans Ziel und wurden gewertet.

2. **15-km-Langlauf, Herren:** Es starteten 20 Läufer aus 5 Ländern, 2 gaben auf. Sie mußten zweimal eine Strecke von 7,5 km durchlaufen. Die Läufer aus den nordischen Ländern Finnland, Norwegen und Schweden waren die Besten. Sieger wurden die Norwegen (1. bis 4. Rang). Zeit des Siegers: 1:07,20.

3. **30-km-Langlauf, Herren:** Es starteten 16 Läufer aus 5 Ländern, 2 Läufer gaben auf. Es mußte dreimal eine Rundstrecke von 10 km durchlaufen werden. Auch hier waren die Norweger an der Spitze. Zeit des Siegers: 1 Std., 58 Min., 15 Sekunden.

4. **3 x 10-km-Staffellauf:** Jeder Staffel gehörten drei Läufer an, die jeweils eine Strecke von 10 Kilometern zurücklegen mußten. Die Rangfolge lautete: 1. Norwegen, total 1 Std 45 Min. 35 Sek.; 2. Schweden; 3. Finnland; 4. Deutschland; 5. USA. Bemerkenswert sind die Zeitunterschiede. Die Nordländer brauchten alle weniger als zwei Stunden, während die Deutschen 2 Std. 25 Min. 34 Sek. und die Amerikaner sogar 2 Std. 50 Min. 45 Sek. benötigten. Bei diesen Wettkämpfen waren die Schweizer nur Zuschauer.

5. **Riesenslalom, Damen:** Es beteiligten sich 10 Wettkämpferinnen aus 4 Ländern, 2 gaben auf und 1 wurde disqualifiziert. Länge der Strecke 1200 m, Höhendifferenz 380 m. Es waren 41 Tore zu durchlaufen. Siegerin wurde eine Amerikanerin. Fisch Rosmarie kam in den 5. Rang und Wolf Vreni in den 6.

6. **Riesenslalom, Herren:** Es starteten 47 Wettkämpfer, 4 gaben auf und 4 wurden wegen Torfehler disqualifiziert. — Der Italiener Palatini wurde Sieger. Ihm folgten im 2. und 3. Rang Steffen Theo und Schmid Jakob. Rinderer Clemens mußte sich mit dem 11. Rang begnügen, und Bucher Guido mit dem 23. — Zeit des Siegers: 1 Min. 37,2 Sek. Der letzte, ein Jugoslawe, brauchte 3 Min. 40,8 Sek.

7. **Spezialslalom, Damen:** Es starteten 10 Damen, 1 gab auf und 3 wurden disqualifiziert. Es waren zwei Pisten von je 450 m Länge und einem Höhenunterschied von je 150 m zu durchlaufen. Beim ersten Durchgang waren 44 und beim zweiten 43 Tore zu durchlaufen. — Fisch Rosmarie belegte den 4. und Wolf Vreni den 6. Rang. Siegerin wurde die gleiche Amerikanerin wie im Riesenslalom.

8. **Spezialslalom, Herren:** Es starteten 45 Teilnehmer, 5 gaben auf und 8 wurden disqualifiziert. Die Bedingungen waren die gleichen wie bei den Damen! — Hier errang Steffen Theo einen überlegenen Sieg. Er benötigte nur 85,5 Sekunden. Rinderer Clemens wurde Zweiter mit der Zeit von 93 Sek. — Der Letzte, ein Japaner, brauchte 213,9 Sek.!

9. **Abfahrtslauf, Damen:** Es starteten 10 Damen, 3 gaben auf, 1 wurde disqualifiziert. Siegerin wurde Herlinde Huber, Oesterreich.

10. **Abfahrtslauf, Herren:** Es starteten 42 Herren, 9 gaben auf und 2 wurden disqualifiziert. (Ueber die Streckenlänge und Höhenunterschiede habe ich keine Angaben gefunden.) Sieger wurde hier der Italiener Palatini. Er benötigte 2:38,5. — Im 2. Rang stand Schmid Jakob mit 2:41,2, im 3. Rang Rinderer Clemens mit 2:42,2 und im 4. Rang Steffen Theo mit 2:45,4. — Zeit der drei Letzten: 5:56,6, 7:13,8 und 7:26,3. — Bucher Guido im 23. Rang brauchte 3:54,1.

Wir gratulieren den Teilnehmern aus unserem Lande herzlich zu ihren schönen Erfolgen. Wir hätten sie gerne unsern Lesern im Bilde vorgestellt. Aber leider hat man die GZ wieder einmal vergessen. Bis Redaktionsschluß hat der Redaktor auch weder eine Rangliste noch einen Bericht erhalten. Er mußte die Angaben der DGZ entnehmen.

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband, Abteilung Fußball. An der Versammlung vom 4. März in Olten wurde der Vorstand wie folgt bestellt: Coach: Heinrich Hax, Martinsbrückstraße 62, St. Gallen. Kassier: Heinz v. Arx, Dulliken; Aktuar: Walter Hager, Rue Karl Stauffer 7, Biel; Trainer: Silvio Spahni, Sihlfeldstraße 118, Zürich. In zwei Jahren finden in Jugoslawien Sommerspiele statt. Wenn unsere Mannschaft stark ist und das Ausscheidungsspiel gewinnt, könnte sie an den Wettkämpfen teilnehmen. Wir suchen noch talentierte Spieler, die ein hartes Training auf sich nehmen wollen, für die Nationalmannschaft.

Der Vorstand